

Chronik

Vom 5.-12. März fand in Seoul/Korea die Weltversammlung des ÖRK über Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung statt (s. S. 208).

Vom 30. Januar bis 8. Februar versammelten sich in Curitiba/Brasilien die 105 Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes zu ihrer 8. Vollversammlung (s. S. 218).

Der 71jährige Führer des African National Congress (ANC) Nelson Mandela wurde am 11. Februar nach 27 Jahren Haft freigelassen. Tage zuvor war das Verbot des ANC aufgehoben worden. Die „couragierte Entscheidung“ (Emilio Castro) des südafrikanischen Staatspräsidenten de Klerk wurde weltweit begrüßt. Der Generalsekretär des ÖRK sprach von einem historischen Augenblick für Südafrika und die ökumenische Bewegung und lud Mandela nach Genf ein. Für die EKD sandte der Ratsvorsitzende ein Grußtelegramm an Mandela.

Der Weltgebetstag der Frauen am 2.3. stand unter der Losung „Unsere Hoffnung – Gerechtigkeit für alle“ und wurde von Frauen der dem Ökumenischen Rat in der Tschechoslowakei angehörenden Kirchen vorbereitet.

Der Mittelöstliche Kirchenrat, der seit dem Beitritt der römisch-katholischen Kirche vor einem Jahr alle christlichen Konfessionen des Nahen Ostens umfaßt, tagte Ende Januar in Nikosia/Zypern. Er setzte sich dabei für die Überwindung der Teilung Zyperns, für einen unabhängigen Staat Palästina und für die Intifada sowie für einen sofortigen Waffenstillstand im Sudan ein und lehnte eine Aufteilung des Libanon ab.

Einen „verzweifelten Hilferuf“ hat Patriarch Markorios von Äthiopien an alle christlichen Schwesterkirchen

gerichtet, seinem Land bei der erneuten Hungersnot beizustehen.

Mitte Januar besuchte der neuerannte Vorsitzende des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen Erzbischof Cassidy das Moskauer Patriarchat, um über die Lage zu verhandeln, die durch die Wiederzulassung von unierten Gemeinden in der Westukraine entstanden ist. Dabei gestand die Russische Orthodoxe Kirche zu, daß in der Westukraine Katholiken „das Recht haben, kirchliche Strukturen im Rahmen der römisch-katholischen Kirche zu bilden“. Das Ergebnis wurde von beiden Seiten lediglich als erster Schritt auf dem Weg zu einer Lösung bezeichnet. Das Konzil von Lwow 1946 war nach Angaben von vatikanischer Seite kein Thema.

Zu seiner ersten Zusammenkunft nach der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Basel traf sich Anfang Februar der Gemeinsame Ausschuß von KEK und CCEE in Rostrevor/Nordirland. Eine Arbeitsgruppe wird die Rezeption des Basler Schlußdokuments in den Kirchen Europas beobachten und bis zur nächsten Sitzung (März 1991) Empfehlungen über die Zukunft des Basler Prozesses formulieren.

Das umstrittene Jubeltelegramm an den damaligen Präsidenten Rumäniens im Spätsommer 1989 war vom Metropolitan Nistor von Oltenien bei einer Interkonfessionellen Theologischen Konferenz verlesen und von bestellten Claqueuren beklatscht worden. Entgegen der Darstellung in den rumänischen Medien hat es der kürzlich verstorbene Bischof der Siebenbürger Sachsen, Albert Klein, nicht unterzeichnet.

Eine Europäische Gesellschaft für katholische Theologie wurde im Zusammenhang mit der „Kölner Erklärung“ vom Januar 1989 Anfang Dezember in Mainz gegründet. Erster Präsident wurde der Tübinger Dogmatiker Peter Hünermann.

„Wie sich auch die politische Entwicklung künftig gestalten mag, wir wollen der besonderen Gemeinschaft der ganzen evangelischen Christenheit in Deutschland auch organisatorisch Gestalt in einer Kirche geben“, lautet der Kernsatz einer am 17. Januar in Loccum veröffentlichten gemeinsamen Erklärung von Repräsentanten der EKD und des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR. Ihr wird in Teilen widersprochen durch eine „Berliner Erklärung von Christen in beiden deutschen Staaten“ vom 9. Februar.

Mit Gottesdiensten am 20. und 21. Januar in Zwickau und Berlin wurde die Erklärung von Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen der Evangelisch-methodistischen Kirche und dem Bund Evangelischer Kirchen in der DDR ins kirchliche Leben übernommen.

Die vom 23.-25. Februar erstmals tagende neue Synode des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR wählte in das fünf Mitglieder umfassende Präsidium vier Frauen. Präses der Synode wurde die Oberkonsistorialrätin Rosemarie Cynkiewicz von der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Ost). Neuer Vorsitzender der Konferenz der Kirchenleitungen wurde Bischof Dr. Christoph Demke/Magdeburg.

Die russisch-orthodoxen Exarchate im Ausland werden in Diözesen des Moskauer Patriarchats umgewan-

delt und dem Hl. Synod unmittelbar unterstellt. Der bisherige Exarch, Erzbischof German, ist jetzt als Erzbischof von Berlin und Leipzig Leiter der Berliner Diözese. Ähnliches gilt für Erzbischof Longin von Düsseldorf.

Vertreter der Vereinigung Evangelischer Freikirchen trafen am 17.1. in Mainz erstmals mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz zu einem Meinungsaustausch zusammen und wurden am 1.3. in Bonn vom Bundespräsidenten empfangen.

Zwei Magdeburger Kirchengruppen, die ev. Beratergruppe Dom „Gebet und gesellschaftliche Erneuerung“ und die katholische Koordinierungsgruppe für gesellschaftliche Aktivitäten haben angeregt, zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine gemeinsame Ökumenische Versammlung nach Art der Dresdner bzw. Stuttgarter Versammlungen aus den Kirchen beider deutscher Staaten einzuberufen. Ziel sollte sein, die neu wahrgenommene Verbundenheit der Deutschen auf Chancen und Aufgaben innerhalb des europäischen Hauses und auf die weltweiten Herausforderungen des konziliaren Prozesses hin zu öffnen.

In der EKD wurde eine Arbeitsgruppe für Europafragen gegründet, der das Ratsmitglied Eckhard von Vietinghoff vorsitzt. In den nächsten Monaten soll in Brüssel ein Büro der EKD eröffnet werden.

Umfassende Informationen über die Orthodoxie enthält eine von der Orthodoxen Metropole der Schweiz (Stiftung für die Einheit der Christen – Atef Daniel) herausgegebene fünfbändige „Gedenkschrift für Metropolitan Maximos von Sardes (1914-1986)“. Genf 1989.